

**BODY AND BUILDING**

**2 EVENINGS, 2 DAYS (OF PERFORMANCES)**

**28. – 30. MÄRZ 2025**

**WERKTEXTE**

**LIVE-PERFORMANCES**

**ISAAC CHONG WAI, *FALLING REVERSELY*, 2021/2025, 30 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 17.15 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 16.50 UHR**

Performance von Isaac Chong Wai, aufgeführt von Ryota Maeda, Soyeon Shin, Vasundhara Srivastava, Nobutaka Shomura, and Po-Nien Wang

In *Falling Reverse* arbeitet Isaac Chong Wai mit Performer\*innen asiatischer Herkunft zusammen, die Bewegung als kraftvolle Form der Solidarität und des Widerstands neu interpretieren. Gemeinsam studieren sie Videoaufnahmen von asiatischen Personen, die durch körperliche Angriffe im öffentlichen Raum zu Fall gekommen sind, und versuchen, den Verlauf dieser Angriffe durch körperliche Bewegung zu verlangsamen und umzukehren. Als Antwort auf die systemische Gewalt stellt sich Chong eine alternative Zukunft vor, in der die Ausgegrenzten in ihr Fallen verbundene Bewegungen integrieren, die Momente des Angriffs umkehren und sie in neue Formen des Protests verwandeln.

**IRENA HAIDUK, *NIGHT CAST*, 2025, 25 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 19.50 UHR**

Mit Dean Kissick, begleitet von Christian Schmitz. Directed by Irena Haiduk

„M, m, Macht, helle Macht, heute lacht, heute Nacht, heute Nacht und jede Nacht, der MC kehrt zum letzten Mal zurück. Dean Kissick nimmt die Hauptrolle in Irena Haiduks *Night Cast* ein, einem intimen Kabarett mit einem hochgradig verletzlichen Raum-Zeit-Gefühl, weißen Tischdecken und kannibalischen Sirenen.“

Irena Haiduk, 2025

**MARIA HASSABI, *WHITE OUT*, 2023/2025, 50 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 19 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 15 UHR**

Sound Design: Stavros Gasparatos, Maria Hassabi. Commissioned by Tai Kwun Contemporary, Hong Kong

Maria Hassabis einzigartige Praxis basiert auf der Beziehung zwischen dem lebenden Körper, dem Standbild und dem skulpturalen Objekt. In der Installation und Live-Performance *White Out* nimmt die Künstlerin auf einer schwarz verspiegelten Museumsbank Platz und blickt ihr Publikum an. Ein Bewegungsablauf beginnt; sie bewegt sich von einem Ort des Innehaltens zum nächsten und nimmt dabei unbequeme und sogar verdrehte Positionen ein. Sie dreht und wendet sich auf, unter und um die Bank herum, so, als ob sich ihr verschränkter Körper in einer scheinbar endlosen Schleife befinden würde. Die Performance gleicht einer Suche nach Ruhe, einem Ort zum Sein, Werden und Durchatmen. Jede Aktion, selbst der Blick, wird zu einer ständigen Verhandlung zwischen der Beziehung des Körpers zur Schwerkraft, zu Zeit und Raum, die das Bewusstsein von Tänzerin und Betrachter\*innen im gegenwärtigen Moment verankert.

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

**ASTRIT ISMAILI, *LYNX*, 2022/2025, 20–30 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 20.30 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 17.30 UHR,**

**SONNTAG, 30. MÄRZ, 14.30 UHR**

Performance, Skulpturen, Maße variabel

Astrit Ismaili erforscht in *LYNX* die Möglichkeiten des „Seins als Werden“. Dafür wird der performende Körper mittels tragbarer Musikinstrumente ausgedehnt, erweitert und verwandelt. Lange Fäden, die Ismaili als „Portale der Transformation“ bezeichnet, verbinden den Körper mit Metallskulpturen und Klangkörpern. Durch das Ziehen der Fäden und den Einsatz der eigenen Stimme aktiviert der\*die Performer\*in die Klänge und interagiert mit ihnen. Die von Ismaili eigens komponierten Songs sowie Tonfragmente aus Kunst, Populärkultur und Politik handeln von Tradition und Gewalt, Einschränkung und Widerstand, Begehren, Angst und Resilienz. *LYNX* feierte 2022 auf der 14. Ausgabe der Manifesta in Pristina, Kosovo, Premiere. In der Schirn Kunsthalle Frankfurt zeigt Ismaili eine Adaption als Soloperformance.

Ismaili stammt aus dem Kosovo und lebt in den Niederlanden. Die Performance wird unterstützt durch das Königreich der Niederlande.

**NORMA JEANE, *ANTIBODIES*, 2025, 60 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 17 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 13.15 UHR,**

**SONNTAG, 30. MÄRZ, 15.45 UHR**

Perfomrt von: Anton Andrienko, Leonie Englert, Luca Forcolini, Stasia Grishina, Florina Klubach, Max Pastuszewski, Paola Tinti

Eingehüllt in Schutzkleidung, wie sie in Laboren oder bei Einsätzen der Spurensicherung getragen werden, sammeln die Performer\*innen in Norma Jeanes Neuproduktion *Antibodies* Staub vom Boden der Schirn und schichten diesen zu einem Hügel, einer Staubsulptur. Staub entsteht durch die Anwesenheit von Menschen, wird über die Kleidung vom Außenraum in die Galerien transportiert oder stammt direkt von der Haut. Meist unsichtbar, begegnen sich im Staub menschliche Körper und architektonischer Raum.

**LENIO KAKLEA, *SONATAS AND INTERLUDES*, 2021, 60 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 21 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 20 UHR**

Pianist: Orlando Bass

*Sonatas and Interludes* (1946–1948) gilt als eines der Meisterwerke von John Cage und ist unter anderem von östlicher Philosophie und neuen Klangquellen inspiriert. Das Stück spiegelt jedoch auch den Einfluss wider, den die Zusammenarbeit mit mehreren afroamerikanischen Choreografinnen des modernen Tanzes, wie Syvilla Fort und Pearl Primus, in den späten 1930er- und 1940er-Jahren auf Cages Schaffen hatte. Cage erforschte die Klangeffekte und die Platzierung verschiedener Materialien im präparierten Klavier, als er Musik für Syvilla Forts Tanz *Bacchanale* komponierte.

Lenio Kaklea nähert sich Cages Werk auf eigene Weise, indem sie sich auf dieses kaum zitierte Detail konzentriert. Sie ruft die Präsenz dieser weiblichen Tänzerinnen neben anderen modernistischen Referenzen aus Kino, Jazz und Musical in Erinnerung und schlägt so eine neue Lesart des Stückes vor. Kakleas Körper wird zu einem Mittel, um die subtil gefärbte musikalische Struktur von *Sonatas and Interludes* zu erkunden, mal emotional, mal spielerisch, doch nicht expressionistisch.

**LINA LAPELYTĖ, *STUDY OF SLOPE*, 2022/2025, 30 MIN.**

**SONNTAG, 30. MÄRZ, 15 UHR**

Performt von: Evaldas Alekna, Michaela Baier, Kira Burkeljca, Anna Eberhard, Thea Marie Eilers, Ksenija Labudović, Seung Hwan Lee, Julia Rochlitzer, Nazanin Sahamizadeh, Julian Sturz  
*Study of Slope* wird aufgeführt von einem Chor von Personen, die eins gemeinsam haben: Sie bezeichnen sich selbst als unmusikalisch oder haben von anderen Seiten gehört, dass sie schief singen würden. Diese ortsspezifische, musik-theatrale Intervention ist eine Meditation über die Frage, was wir als schön erachten, was als wertvoll gilt und wer gehört wird. Hier wird Vielstimmigkeit besungen und die Abweichung von jeglicher Normierung. Textgrundlage ist der Roman *Living In A Land* von Sean Ashton, der hauptsächlich aus Dingen besteht, die der Erzähler nie getan hat, nicht mehr tut oder nie tun wird. *Study of Slope* ist eine Studie über das Denkbare und das Tatsächliche, das Persönliche und das Universelle, Idiotie und Logik, Schwarz und Weiß, Kreise und Quadrate, Utopien und Realitäten, Mieten und Kaufen.

**NAZANIN NOORI, *AMBIENT HARDCORE*, 2025, 45 MIN.**

**SAMSTAG, 29. MÄRZ, 21.10 UHR**

Nazanin Noori präsentiert Musik aus den Subgenres Dark Ambient, Contemporary Classical, Drone und Chant und kombiniert Sufi-Andachtsmusik mit eigenen manipulierten und unveröffentlichten Tracks. Die Aufführung bezieht sich auf den sufistischen Zustand von ḥāl, mit dem der Seelenzustand bezeichnet wird, der den Suchenden auf seinem Weg überkommt, und der aus der islamischen Mystik stammt. Eine weitere Referenz sind die Deep-Listening-Methoden von Pauline Oliveros, bei denen es darum geht, das gewohnte Bewusstsein zu verlassen, um eine innere Sinneswelt zu entwickeln, die von der der Musikerin getrennt ist. Noori zielt auf eine hypnoakustische Wahrnehmungserfahrung ab – die Zuschauer\*innen konzentrieren sich auf verschiedene Klangelemente, die sich in ein komplexeres Ganzes transformieren.

**ANA PRVAČKI, *TENT, QUARTET, BOWS AND ELBOWS*, 2007/2025, 15–20 MIN.**

**SAMSTAG, 29. MÄRZ, 16.30 UHR, SONNTAG, 30. MÄRZ, 13 UHR**

Mit Fabrik Quartett

Das Werk *Tent, Quartet, Bows and Elbows* ist sowohl Klangstück und Performance als auch Skulptur. Während die vier Musiker\*innen im Inneren eines Zelts spielen, zeichnen sich an der Oberfläche des Materials ihre Instrumente oder Körperteile ab. Mit ihrem Spiel verformen sie das Zelt. Ana Prvački findet so visuell Ausdruck für das Ephemere der Musik. Seit der Premiere des Werkes auf der Singapur-Biennale 2007 wurde *Tent, Quartet, Bows and Elbows* unter anderem in Paris, Berlin, Warschau, Boston und Los Angeles aufgeführt.

**ANNIKA STRÖM, *SEVEN WOMEN STANDING IN THE WAY*, 2011/2025, 60 MIN.**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 18.30 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 13 UHR**

Die titelgebenden Frauen blockieren den Eingang einer Kunstinstitution, ohne zu bemerken, dass sie im Weg stehen. Sie stehen zusammen, trinken und unterhalten sich während der Vernissage, ohne die Menschen zu beachten, die versuchen, in das Museum zu gelangen. Sobald es jemandem gelingt, vorbei- und hineinzukommen, schließen sie die Lücke. Die Frauen sind 65 Jahre und älter.

**FRANZ ERHARD WALTHER, *ERSTER WERKSATZ***  
**FREITAG, 28. MÄRZ, 22 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 15.30 UHR,**  
**SONNTAG, 30. MÄRZ, 13.45 UHR**

Aktiviert von: Salome Lübke, Vera Varlamova

Im Mittelpunkt des *Ersten Werksatzes* (1963–1969), der 58 überwiegend aus Baumwolle gefertigte Objekte umfasst, steht der handelnde Mensch. Erst durch die Aktivierung entsteht das Werk. Allen Stücken ist gemein, dass sie die Betrachter\*innen zum Handeln auffordern. Sie sollen von einer oder mehreren Personen gehalten, gespannt oder angezogen werden. Dies löst ein vielfältiges Spektrum an Denk-, Wahrnehmungs- und emotionalen Prozessen in den Benutzer\*innen aus; zugleich werden aufgrund der interaktiven Qualitäten der Werkstücke intensive zwischenmenschliche Begegnungen initiiert. Dieses innovative Moment der „Skulptur als Handlung“ macht den *Ersten Werksatz* zu einem Schlüsselwerk der zeitgenössischen Kunstgeschichte.

**Nachtstück, Nr. 8 aus dem *Ersten Werksatz*, 1965**

Schaumstoff, Baumwollstoff und zwei Kerzen

100 x 80 cm

Ausstellungskopie

Sammlung Franz Erhard Walther Stiftung

**Form für Körper, Nr. 29 aus dem *Ersten Werksatz*, 1967**

Baumwollstoff und Hautcreme in Metalldose

270 x 240 cm, 200 cm breit (an der Öffnung)

Ausstellungskopie

Sammlung Franz Erhard Walther Stiftung

**Nähe, Nr. 30 aus dem *Ersten Werksatz*, 1967**

Baumwollstoff, Hartfaserplatten und Lederriemen

Platten: 120 x 60 cm; Schlaufen: 27 x 17 cm

Ausstellungskopie

Sammlung Franz Erhard Walther Stiftung

**Sehkanal, Nr. 46 aus dem *Ersten Werksatz*, 1968**

Baumwollstoff

740 x 20 x 30 cm

Ausstellungskopie

Sammlung Franz Erhard Walther Stiftung

**ADRIAN RUTH WILLIAMS, *THEIRSELF HERSELVES*, 2025, DAUER VARIABEL**

**FREITAG, 28. MÄRZ, 18.30 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 14.45 UHR,**

**SONNTAG, 30. MÄRZ, 16.15 UHR**

In der Performance *theirself herself* wird die Stimme der Künstlerin zum Ventil für algorithmisch bestimmtes Material in einer Rückkopplungsschleife zwischen dem menschlichen Körper und einer Maschine. Adrian Ruth Williams ist eine transdisziplinäre Künstlerin, die konzeptuelle Erzählstrukturen durch Klang und Stimme, Text, Bewegtbild, Fotografie, Performance und Installation einsetzt. Ihre Arbeit bewegt sich in realen wie fiktiven Bereichen und erforscht die Form des menschlichen Daseins.

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

**ANNA WITT, *SOFT DESTRUCTIONS*, 2022/2025, 60 MIN.  
FREITAG, 28. MÄRZ, 19.15 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 14 UHR,  
SONNTAG, 30. MÄRZ, 13.45 UHR**

Performative Installation, Mixed Media, HD-Video  
Perfomrt von: Dori-ASMR

*Soft Destructions* ist eine ortsspezifische Installation von Anna Witt mit Live-ASMR-Performances. ASMR (Autonomous Sensory Meridian Response; deutsch: „Autonome sensorische Meridianreaktion“) ist ein Phänomen, bei dem bestimmte Geräusche, wie Flüstern oder sanftes Klopfen, ein angenehmes Kribbeln auslösen, das oft zur Linderung von Stress und Angst eingesetzt wird. Es wurde vor allem über soziale Medien bekannt und entwickelte sich dort seit 2010, primär auf YouTube, zu einem Community-Phänomen. In der Installation führt eine professionelle ASMR-Künstlerin sanfte, zerstörerische Aktionen an Objekten durch. Die Besucher\*innen erleben mit Kopfhörern die verstärkten Klänge von Knacken, Kratzen und anderen subtilen Geräuschen, die eine einzigartig intime und eindringliche Atmosphäre schaffen.

**ALICJA WYSOCKA, *HIDE AND SEEK*, 2023/2025, DAUER VARIABEL  
FREITAG, 28. MÄRZ, 18.45 UHR, SAMSTAG, 29. MÄRZ, 13.30 UHR,  
SONNTAG, 30. MÄRZ, 13.30 UHR**

Perfomrt von: Liliia Chadaieva, Svitlana Gulevska, Iryna Markova, Oksana Plonska, Tamara Varlamova

*Hide and Seek* ist eine orts- wie auch situationsspezifische Intervention, die von einer Gruppe von Ukrainerinnen durchgeführt wird. Die Frauen, die von geopolitischer Vertreibung betroffen sind, spielen im Ausstellungsraum Verstecken. Sie treten in Kontakt mit dem Publikum und der Architektur, beanspruchen den Raum für sich und gestalten ihn neu. Dadurch stellen sie räumliche Hierarchien infrage und unterlaufen die Konventionen von Kunstausstellungen und Erwartungen an institutionelle Rahmen.

## VIDEOSEKTION

**EI ARAKAWA-NASH, *HERE COMES A COHORT, THROUGH A WIND TUNNEL*, 2023**

Video, 8:44 Min. Courtesy of Taka Ishii Gallery, Tokyo

„Los Angeles [...] pflegt seit langem eine enge Beziehung zu Kunstschulen und der Kunstwelt (insbesondere dem Markt). Ich habe vor kurzem begonnen, am ArtCenter zu unterrichten, am renommierten Master- und Promotionsprogramm, das vor vierzig Jahren gegründet wurde. Meine Hochschule wurde für ihre aktiven lehrenden Künstler\*innen bekannt, darunter etwa Mike Kelley. Da an der derzeitigen Fakultät zahlreiche prominente Künstler\*innen vertreten sind, litt ich im vergangenen Jahr unter dem Imposter-Syndrom und fragte mich ständig: „Wie unterrichtet man Kunst?“, „Wie werden wir, die lehrenden Künstler\*innen, künftige Generationen von Kunststudierenden und unsere Lehrmethoden mit der Zeit verändern?“ Ich hatte Sorgen hinsichtlich meiner Arbeitsplatzsicherheit. Ich begann, von der Ankunft der Generation Z zu träumen, vielleicht einer idealen, traumhaften Kohorte ... „Wer sind sie? Was wollen sie hier lernen?“ Wie kann ich meine Unsicherheit als lehrender Künstler anbieten? Wie soll ich auftreten? Während meiner Vorbereitung auf diese Ausstellung [in der dieser Film von zentraler Bedeutung war, Anmerkung Schirn] habe ich vier meiner Freund\*innen und Bekannten, die als Künstler\*innen in Japan lehren, konsultiert: Yuki Kimura (außerordentliche Professorin an der Kyoto City University of Arts), Yuki Okumura (Fakultätsmitglied an der Royal Academy of Fine Arts

Antwerpen), Yuichiro Tamura (außerordentlicher Professor an der Nagoya University of Arts), Yui Yaegashi (Teilzeitdozentin an der Tama Art University).“  
Ei Arakawa-Nash, Juni 2023

## **ANDREA FRASER, *LITTLE FRANK AND HIS CARP*, 2001**

Video (Farbe, Ton), 6:08 Min. Courtesy the artist and Galerie Nagel Draxler, Berlin/Cologne  
In der Guerilla-Videoperformance *Little Frank and His Carp* besucht Andrea Fraser das Guggenheim Museum Bilbao in Spanien, das von Frank Gehry entworfen wurde. Fünf versteckte Kameras folgen ihr, während sie durch das Atrium schlendert und dem offiziellen Audioguide des Museums lauscht. Mit eifrigem Gehorsam und vorgetäuschter Verwunderung befolgt die Künstlerin die Anweisungen des britischen Erzählers und gibt sich seinen Andeutungen und Beobachtungen hin. Ihre übertriebene Reaktion auf die Anweisungen des Audioguides parodiert die Autorität, die Museen bei der Beeinflussung unserer Reaktionen und Meinungen zu Kunstwerken haben. Außerdem karikiert das Werk die Verführung durch das männliche Genie. Seit seiner Gründung im Jahr 1997 wird das Guggenheim Museum Bilbao als Ausdruck einer schädlichen Form des globalen Kapitalismus kritisiert. Die Zweigstelle in Bilbao ist ein Franchise des Solomon R. Guggenheim Museums in New York und wurde als erster von vielen Satellitenstandorten konzipiert, um die Marke Guggenheim im Ausland zu bewerben. Seine auffällige Architektur und der Name ziehen internationale Tourist\*innen an und führten zu einer kulturellen und wirtschaftlichen Bereicherung der Region, die als „Bilbao-Effekt“ bekannt wurde.

## **LIGIA LEWIS, *DEADER THAN DEAD*, 2020**

Video, 19:39 Min. Courtesy of the artist. Commissioned by the Hammer Museum  
*deader than dead* wurde von Ligia Lewis für die Ausstellung *Made in L. A.* 2020 im Hammer Museum, Los Angeles, als Performance konzipiert, doch wurde diese aufgrund der Corona-Pandemie als Video umgesetzt. Die Arbeit beruht auf einer Auseinandersetzung mit der Ironie und Distanz, die von einer komisch anmutenden, teilnahmslosen Haltung – im Englischen „deadpan“ genannt – herrührt. Aus dieser Form der Unbeweglichkeit entwickelte Lewis eine Choreografie für Performer\*innen, die ausdrucksvoll flach, fast schon leblos erscheinen und sich jedem erzählerischen oder figurativen Halt widersetzen.

Die Performer\*innen haben sich vom Schlussmonolog der Tragödie *Macbeth* inspirieren lassen und wählten eine modulare Form, bei der jedes Kapitel den Tod, den Stillstand oder die Leere illustriert. Die Performance ist auch eine Reflexion über das Spiel, über die Vertrautheit mit der Tragödie in Schwarzen Communities, über Zeit und ihre Schleifen, über Berührung als Akt der Fürsorge und der Gewalt. Dennoch versieht Ligia Lewis ihren Vorschlag mit einer gehörigen Portion Humor und komödiantischen Einsprengseln, indem sie das Konzept des „corpsing“ aufgreift – ein theatralischer Begriff für unfreiwilliges Lachen in einem nicht komischen Moment.

## **NAUFUS RAMÍREZ-FIGUEROA, *A BRIEF HISTORY OF ARCHITECTURE IN GUATEMALA*, 2013**

Guatemala City, Performance für ein Video, 06:17 Min. Courtesy the artist and Proyecto Ultravioleta

In der Performance *A Brief History of Architecture in Guatemala* von Naufus Ramírez-Figueroa sind drei Personen zu sehen, die Kostüme aus Schaumstoffplatten tragen, welche drei ikonischen Bauwerken Guatemalas nachempfunden sind: einer Maya-Pyramide, einer Kolonialkirche und der modernistischen Nationalbank von Guatemala. Begleitet von drei Männern, die eine alte guatemaltekeische Volksmelodie, „Cinco Pesos“, spielen, beginnen sie mit kontrollierten Bewegungen zu tanzen, bis diese allmählich chaotisch werden und die Kostüme bzw. Gebäude

zerstören. Während die Musik weiterläuft, stehen die Figuren schließlich nackt vor den Musikern und richten ihre Blicke ins Publikum. Ramírez-Figueroa untersucht, wie Architektur Erinnerungen an Machtregime speichert und an die damit verbundene Geschichte der Ausbeutung erinnert. Auf diese Weise wird die gebaute Umwelt durch ihre erkennbaren Stile zu einer lebendigen Erinnerung an die zwiespältigen Ideologien, die für diese Strukturen und ihre völlige Sinnlosigkeit verantwortlich sind

**LILI REYNAUD-DEWAR, *I WANT ALL OF THE ABOVE TO BE THE SUN (MAC MONTREAL)*, 2023**

HD-Video, 32:11 Min, kein Ton. Courtesy of the artist and Musée d'art contemporain de Montréal, Montréal

Für ihre Videos bemalt Lili Reynaud-Dewar ihren Körper mit schwarzer, grüner, weißer, rosa, roter, oranger oder metallisch grauer bzw. silberner Farbe. Durch die Bemalung verliert ihr Körper seine Spezifität und wird so abstrakt, dass er jeden beliebigen oder auch gar keinen Körper darstellen kann. Das Make-Up verbirgt den unbedeckten Körper, unterstreicht die formale Dimension von Reynaud-Dewars Performance und wirkt der Verletzlichkeit entgegen, die mit Nacktheit im öffentlichen Raum einhergeht. Im Laufe der Jahre hat die Künstlerin ein Vokabular an Tanzbewegungen entwickelt, das sie aus verschiedenen Quellen und Stilen entlehnt hat und dem sie „gewöhnliche“ Aktionen hinzugefügt hat: Sie geht, raucht, untersucht Kunstwerke in der Nähe und scrollt auf ihrem Smartphone. Ihre Auftritte werden stets ohne Publikum gedreht, finden vor Eröffnung oder nach Schließung der jeweiligen Spielstätten statt. Die Stimmung schwankt zwischen Komik und Lyrik.

**JIMMY ROBERT, *EUROPEAN PORTRAITS, (PERFORMANCE, PEER, LONDON)*, 2017**

Video, 20:11 Min. Courtesy of the artist and Tanya Leighton, Berlin and Los Angeles  
Jimmy Roberts Ausstellung und Performance *European Portraits*, die er 2017 für die Räumlichkeiten von PEER in London konzipierte, entstand als Antwort auf den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs. Anlässlich des Jahrestags des Brexit-Referendums bewegt sich der Künstler durch die mit Spiegeln ausgekleidete Galerie, die durch eine große Glasfassade zum Außenraum geöffnet ist. Die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Vielfalt der Nachbarschaft der Galerie ist in vielerlei Hinsicht repräsentativ für die Gesellschaft, die der Brexit abschaffen will. Roberts Körper wird bedeckt von einem großformatigen, auf Stoff gedruckten Bild, ein Porträt von Bronzino aus dem 16. Jahrhundert. Die kurzen Textarbeiten an den Wänden gleichen intimen Porträts von acht Personen, die Robert über mehrere Jahre hinweg verfasst hat. Ergänzt werden sie durch die Klangarbeit der Künstlerin Ain Bailey, deren Komposition auf Tonaufnahmen der Wandtexte basiert, dabei aber auf die Momente der Atempausen zwischen den Wörtern fokussiert und so das Abwesende hörbar macht. Roberts „Live“-Atmung überlagert die Aufzeichnung, was eine Art „Call-and-Response“-Arrangement kreiert, wie es häufig in der westindischen Tradition des Dialogs zwischen Tänzer\*innen und Trommler\*innen verwendet wird und darin gipfelt, dass nur der Atem des Künstlers im Raum zu hören ist.

**MICHAEL SAILSTORFER, *LOHMA*, 2008**

16mm Film digitalisiert, 5 Min. (Loop). Courtesy of the artist

Eine Wellblechhütte inmitten einer Landschaft, die sich langsam aufbläht und zu platzen droht, sich wieder zurückverwandelt, sich zusammenzieht, doch weit über den Normalzustand hinaus, sodass sie fast implodiert, bevor auch dieser Zustand sich zurückbewegt. Der Sound folgt demselben Bewegungsmuster: Er klingt wie die Sprengung der Hütte, die im Inneren passiert und auf halber Strecke gewissermaßen gestoppt wird und wie ein Echo die vorgenommene Tonleiter

zurückläuft. Das Bild erinnert an eine Lunge, klingt wie das Ein- und Ausatmen eines Lebewesens, das die Form eines Gebäudes angenommen hat. Das Gebäude in Michael Sailstorfers Video *Lohma* hat weder Türen noch Fenster und befand sich vor seiner Sprengung an einem Ort in Thüringen.

## **SELMA SELMAN, NO SPACE, 2017**

Video, 4:40 Min. Courtesy of the artist

Auf humorvolle Art und Weise stellt *No Space* Probleme dar, die den ganzen Planeten betreffen; solche, die die menschliche Gesellschaft vor Herausforderungen stellen, die wir mit unseren derzeitigen Fähigkeiten gar nicht beschreiben und fassen können. Das Video eröffnet die Möglichkeit, sich eine gegenwärtige, aber unbekanntere Definition eines Wir – oder ein zukünftiges Wir – vorzustellen, dem wir uns wirklich zugehörig fühlen könnten. *Paradoxiertweise benutze ich das Bild meines GROSSEN KÖRPERS, um zu behaupten, dass kein Platz für jemand anderen da ist, und führe unseren eigenen zunehmenden Egozentrismus und unsere Selbstsucht vor, die Ursachen der planetarischen Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind – eine Zeit der Kriege, der Migration, der ökologischen und klimatischen Veränderungen*, so die Künstlerin. Der digitale Riese stellt infrage, wie wir physischen Raum und unsere persönliche Zugehörigkeit definieren, indem er zwar konzeptionell alle Räume für sich beansprucht, ohne einen physischen Raum einzunehmen.

## **MEG STUART, THE LOBBY, 2020**

Video, 7:25 Min. Courtesy of Meg Stuart

*The Lobby* spielt im Foyer des ikonischen Haus der Kulturen der Welt in Berlin, einem Meisterwerk der Moderne aus den 1950er-Jahren. Fünf Personen treten in einen Dialog mit den weitläufigen Räumen und stilisierten Interieurs, die zurzeit der Covid-19-Pandemie gespenstisch leer waren. Es wird eine andere Art von Spannung aufgebaut, ein Warten, das auf unbestimmte Zeit ausgedehnt wird. Sie kokettieren mit der Stabilität von Wänden und Säulen, mit Winkeln und Perspektiven und hinterlassen Spuren von An- und Abwesenheit in diesem Zwischenraum. Sie suchen nach einer Verbindung und treffen sich doch nie ganz.

## **LAURA YUILE, INJECT WITH LIFE, 2018**

Digital-Video, 5:02 Min. Courtesy of the artist

*Inject with Life* ist von dem Phänomen der „Ghost Malls“ in China inspiriert. Bei diesen Geister-Einkaufszentren handelt es sich um riesige Shopping Malls, die aus Spekulationsgründen gebaut wurden, aber weil das Angebot die Nachfrage übersteigt, nicht genügend Nutzer\*innen finden. Diese Einkaufszentren sind in der Regel als Lifestyle-Zentren gedacht, die verschiedene Aktivitäten wie Schwimmen, Einkaufen und Essen unter einem Dach anbieten. Die Arbeit zieht eine Parallele zwischen der vermeintlichen Flexibilität dieser Art von Räumen und der des gesunden und flexiblen Körpers, wie er hier beim Yoga in einem häuslichen Ambiente dargestellt wird. Ein schwangerer Körper ist zu sehen, der Yoga und andere sportliche Aktivitäten ausführt. An den Stellen, wo Haut zu sehen wäre, wird der Blick auf die belebten Gänge und Lichter von Einkaufszentren, die leeren Korridore der Ghost Malls und schließlich auf den gewaltsamen Einsturz von Gebäuden gelenkt, die gerade abgerissen werden. Auf diese Weise wird eine Verbindung zwischen der Regeneration des städtischen Raums und der des menschlichen Körpers gezogen; mit Strömen von Käufer\*innen und Staubwolken, die auf die intime Arbeit und den Verfall des Körpers schließen lassen.